
III. Konsequenzen für Theorie und Praxis

Überblick

- 1. Perspektiven zur Inkommensurabilitätsproblematik**
- 2. Verhältnis von Theorie und Praxis / Konsequenzen für die Praxis**

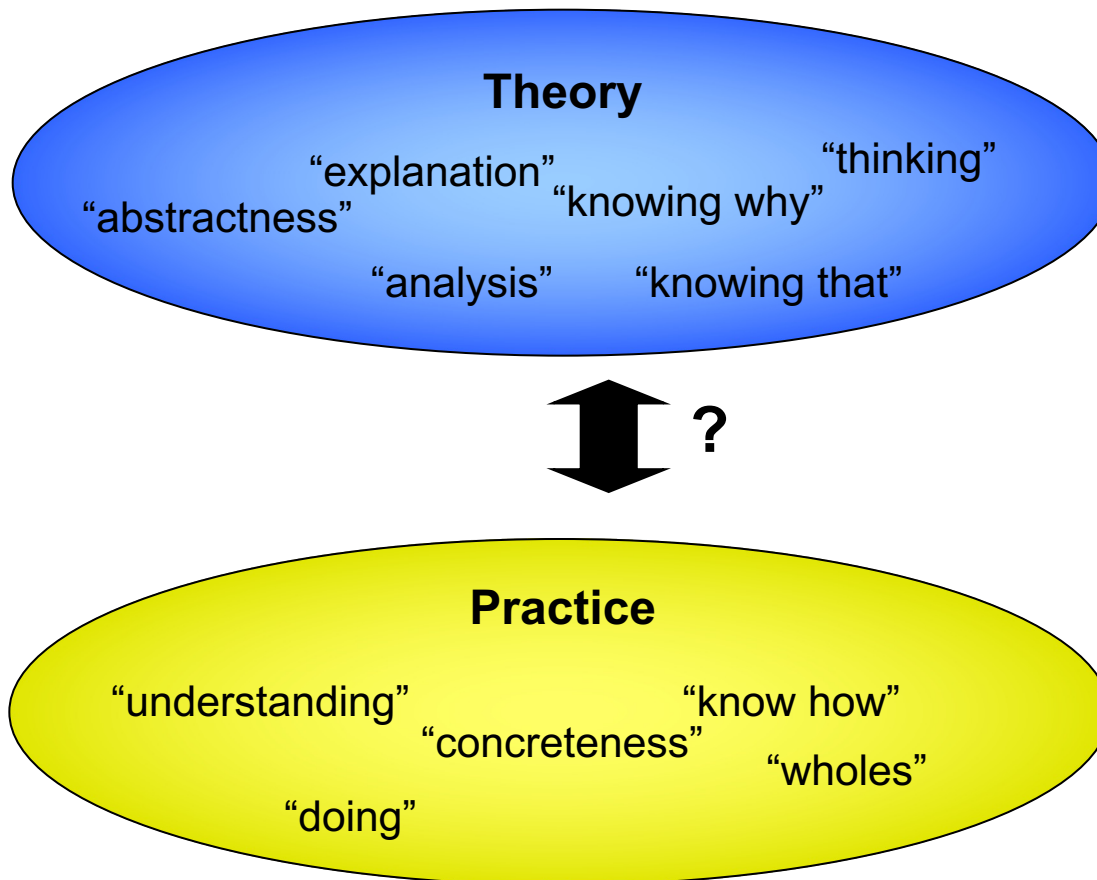
2. Verhältnis von Theorie und Praxis

Einleitung

- „Company officials...showed on the whole very little awareness of any significant research going on in the business schools“ (Gordon/Howell 1959: 380)
- „The usefulness of organizational theory and research for practical decision making has been limited“ (Shrivastava/Mitroff 1984: 18).
- „[T]he body of knowledge published in academic journals has practically no audience in business or government“ (Daft/Lewin 1990: 1).

2. Verhältnis von Theorie und Praxis

Einleitung



(vgl. Weick 2003: 545)

2. Verhältnis von Theorie und Praxis

Einige Begriffe

(Kleppel 2003; Kieser/Nicolai 2003)

- **Rigorousität („rigor“):** wissenschaftliche Qualität
- **Anwendungsorientierung:** Wissenschaft greift Problemstellungen aus der Praxis auf und behandelt diese lösungsorientiert
- **Praxisrelevanz („relevance“):** entsteht durch die Rezeption von Wissenschaft unter den „Abnehmern“
 - Anwendungsorientierung als notwendige aber nicht als hinreichende Bedingung für Praxisrelevanz

2. Verhältnis von Theorie und Praxis

Formen der Wissensproduktion nach Gibbons et al. (1994)

(Osterloh/Frost 1999; Aram/Salipante 2003; Osterloh/Frost 2003; Nicolai 2004)

● Mode 1:

- » Klare Arbeitsteilung zwischen Theorie und Praxis
- » Problemdefinition im akademischen Kontext, gesellschaftliche Relevanz des produzierten Wissens wird axiomatisch unterstellt
- » Disziplinäre Ausrichtung
- » Wissenschaftstheoretische Grundlage: Kritischer Rationalismus
- » Institutionen: Universitäten, Forschungsinstitute, etc.
- » Probleme:
 - Fokussierung auf wenige, wissenschaftsintern definierte Schlüsselvariablen
 - „Rigor but not relevant“

2. Verhältnis von Theorie und Praxis

Formen der Wissensproduktion nach Gibbons et al. (1994)

(Osterloh/Frost 1999; Aram/Salipante 2003; Osterloh/Frost 2003; Nicolai 2004)

● Mode 2:

- » Problemdefinition im handlungsrelevanten Kontext
- » Kontinuierlicher Dialog mit den Anwendern
- » Interdisziplinäre Ausrichtung
- » Wissenschaftstheoretische Grundlage: Relativistische Positionen wie beispielsweise der radikale Konstruktivismus
- » Institutionen: Unternehmensberatungen, Business Schools, etc.
- » Probleme:
 - mangelnde Rigorosität?
 - Duplikation bzw. Rekodierung von Alltagswissen

2. Verhältnis von Theorie und Praxis

Formen der Wissensproduktion nach Gibbons et al. (1994)

(Osterloh/Frost 1999; Aram/Salipante 2003; Osterloh/Frost 2003; Nicolai 2004)

- **Mode 1 steht im Wettbewerb mit Mode 2 um**
 - » Ressourcen
 - » Wahrheitsanspruch

- **Probleme der populären Dichotomie von Gibbons et al. (1994)**
 - » Undifferenziert und stark simplifizierend
→ nur als Metapher geeignet

2. Verhältnis von Theorie und Praxis

Perspektiven zum Verhältnis I: Die Trennungsthese

(Osterloh/Frost 1999; Kieser/Nicolai 2003; Nicolai 2004)

- **Hauptaussage:**
 - „rigor“ und „relevance“ stehen in einem „Trade-Off“ zueinander

- **Empirische Belege:**
 - » Divergierende Sprachspiele:
„Widerspruch“ \leftrightarrow „Inkommensurabilität“
 - » Unterschiedliche Methoden:
Einzelfalldarstellung \leftrightarrow Literaturanalyse, empirische Forschung, etc.
 - » Verschiedene Zeitschriften:
„Zeitschrift Führung und Organisation“, „McKinsey Quarterly“ \leftrightarrow ASQ, AMR, AMJ, etc.
 - » Andere Erfolgsfaktoren:
klare Problemlösungen, Handlungsempfehlungen \leftrightarrow wissenschaftliche Erklärungskraft, Konsistenz, theoretische Anschlussfähigkeit, etc.

2. Verhältnis von Theorie und Praxis

Perspektiven zum Verhältnis I: Die Trennungsthese

(Osterloh/Frost 1999; Kieser/Nicolai 2003; Nicolai 2004)

● Theoretische Argumentation:

- » Mangelnde Anreize oder Transferprobleme nicht alleinige Ursache für „rigor-relevance-gap“
- » Wissenschaft als selbstreferentielles System
- » Verarbeitung von Umwelteinflüssen ausschliesslich auf Grund eigenen Referenzsystems
→ operative Geschlossenheit
- » Autonomie von gesellschaftlicher Kommunikation ist Ursache für Leistungsfähigkeit der Wissenschaft
- » Publikationen als Basiselemente, welche über Zitationen vernetzt werden
- » Wissenschaft = Kommunikationssystem, welches auf Grund von wissenschaftlicher Kommunikation weitere wissenschaftliche Kommunikation produziert

2. Verhältnis von Theorie und Praxis

Perspektiven zum Verhältnis I: Die Trennungsthese

(Kieser/Nicolai 2003; Nicolai 2004)

- **Normative Forderung:**

- » Selbstreferenz wissenschaftlicher Kommunikation akzeptieren
- » Wissenschaft als System nur dann leistungsfähig, wenn relative Autonomie und Grenzen aufrechterhalten werden
- » Aufhören, Energie zu verschwenden, um Legitimationsfassade zu errichten, die suggeriert, dass die Managementforschung instrumentelles Wissen generiert
- » Wissenschaft leistet auch als selbstreferentielles System Beitrag für Praxis, indem sie den Lösungsmöglichkeitenraum für diese vergrößert

2. Verhältnis von Theorie und Praxis

Perspektiven zum Verhältnis I: Die Trennungsthese

- **Probleme**

- » Keine Selbstreferentialität, da Legitimations- und Ressourcenabhängigkeit von anderen Systemen
- » Ist Systemtheorie überhaupt adäquate „Metapher“ zur Beschreibung der Verhältnisse?
- » Unklare Hinweise auf die Frage, welche Rolle Wissenschaft für die Praxis spielen kann

2. Verhältnis von Theorie und Praxis

Perspektiven zum Verhältnis II: Die Vereinbarkeitsthese Das Modell von Anderson et al. 2001 (Nicolai 2004)

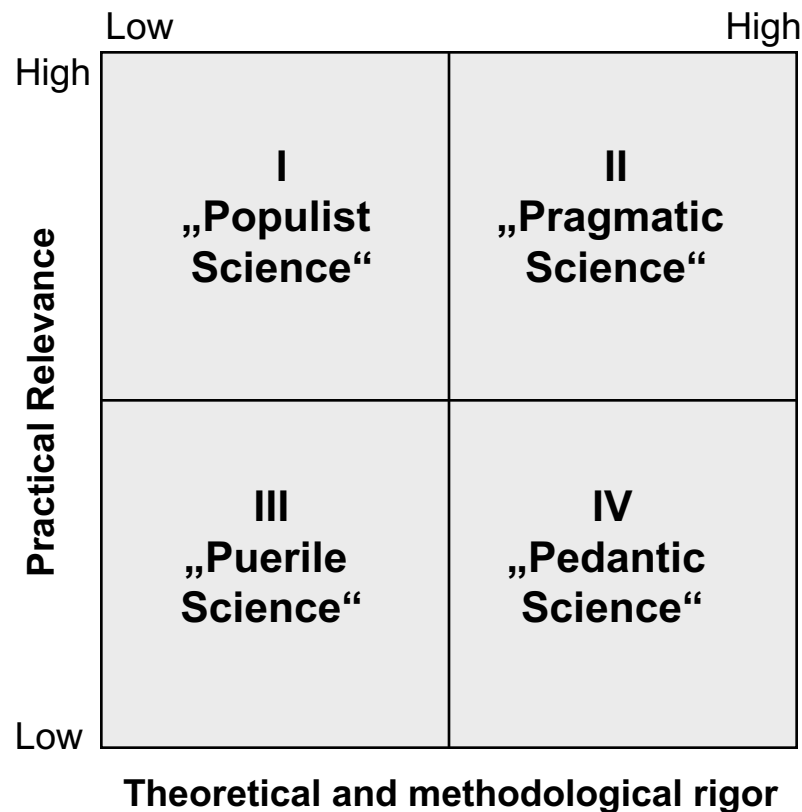


Abbildung nach Anderson et al. (2001: 395)

2. Verhältnis von Theorie und Praxis

Perspektiven zum Verhältnis II: Die Vereinbarkeitsthese

(Osterloh/Frost 1999; Kleppel 2003; Nicolai 2004)

- **Hauptaussage:**

- » Wissenschaft und Praxis stehen sich nicht unvereinbar gegenüber

- **Empirische Belege:**

- » „Beginning in the 1980s and continuing into the 1990s, there has been an increasing tendency to make management research in business schools more immediately relevant to business practice“ (March zitiert nach Huff 2000: 53)
- » Zunehmender Anteil an privater Finanzierung
- » Steigende Anzahl praxisorientierter MBA-Programme
- » Stärkerer Wettbewerb um Studenten
- » Einzelfallbeispiele der amerikanischen Managementforschung
 - Kaplan und Norton's Balanced Scorecard
 - Michael Porter's Five Forces, Value Chain

2. Verhältnis von Theorie und Praxis

Perspektiven zum Verhältnis II: Die Vereinbarkeitsthese

(vgl. Giddens 1984; Osterloh/Frost 1999)

- **Theoretische Argumentation:**

- Argumentation auf erkenntnistheoretischer Ebene:**

Wechselseitige Einklammerung von strategischer und institutioneller Analyse

- » **Strategische Analyse:**

- Subjektivistische Position
- Verstehen des Handlungszusammenhanges
- Teilnehmerperspektive des Forschers
- Problem: Lediglich Verdoppelung von Alltagswissen

- » **Institutionelle Analyse:**

- Objektivistische Position
- Erklären des Handlungszusammenhanges
- Beobachterperspektive des Forschers
- Problem: Begrenzter Zugang zum Untersuchungsgegenstand

2. Verhältnis von Theorie und Praxis

Perspektiven zum Verhältnis II: Die Vereinbarkeitsthese

(vgl. Giddens 1984; Osterloh/Frost 1999; Aram/Salipante 2003)

**Institutionelle Analyse /
„Abstract conceptualization“**

- Erklärung der Handlungszusammenhänge
- Theorieentwicklung

- Erklärung der Handlungszusammenhänge
- Theorieentwicklung

**Strategische Analyse /
„Context“**

- Verstehen des praktischen Problems
- Rekonstruktion des Alltagswissens der Praktiker

- Verstehen des Problems im Lichte der Theorie
- Evaluation von theoretischen Konzepten

2. Verhältnis von Theorie und Praxis

Perspektiven zum Verhältnis II: Die Vereinbarkeitsthese

(Aram/Salipante 2003)

- **Normative Forderung:**

- » “The problem is not to develop more effective mechanisms for ‘transferring’ knowledge from academics to practitioners. Rather, the issue lies in the practices of the inquiry process“ (*Aram/Salipante 2003: 203*).
- » Relevante Forschung ist möglich und notwendig

- **Probleme**

- » Mangelnde Akzeptanz entsprechender erkenntnistheoretischer Ansätze bei Vertretern des dominanten Paradigmas
- » Höherer Arbeits- und Ressourcenaufwand durch doppelte Zielstellung